



8. Jahrgang

Lauenburg (Elbe), September 1935

Nummer 9

Der erste Apotheker und der erste Arzt der Stadt Lauenburg.

Von Pastor Seeler, Bramfeld.

Wohl keinem bleibt in seinem Leben der Gang zur Apotheke erspart, um Heil- oder Linderungsmittel dort zu holen. Lesen können wir ja meistens nicht, was auf dem geheimnisvollen Rezept steht, aber wir sehen in der Not unsere ganze Hoffnung auf das, was uns der Apotheker darauf mitgibt. Meistens muß man ja warten, bis die vorgeschriebene Medizin fertiggestellt ist. In dieser Wartezeit läßt man dann wohl seinen Blick an den in langen Reihen stehenden Dosen und Flaschen mit den lateinischen Aufschriften entlanggleiten und gewinnt Respekt vor der Kunst des Apothekers. Manchem ist durch die Hand des Apothekers die heilende Medizin gereicht und ihm so geholfen worden. Es dürfte deshalb wohl auch von Interesse sein, etwas über das Schicksal und die Vergangenheit der Apotheke im eignen Orte zu erfahren.

Seit wann hat nun die Stadt Lauenburg eine Apotheke? Erst seit dem Jahre 1679. Ihre Medizin und sonstigen Heilmittel mußten die Lauenburger bis dahin sich immer aus der Lüneburger Apotheke holen. Das war umständlich, und so hielt sich jeder Haushalt die notwendigsten Medikamente für den Notfall bereit. Gekauft wurden diese Heilmittel von fremden Kräuterkündern, die in gewissen Zeitabständen durch die Stadt zogen und alle möglichen Medikamente feilboten. Wie aus den Akten zu ersehen ist, wurden die Lauenburger nicht selten von diesen Händlern betrogen. Das Fehlen einer ordentlichen Apotheke war also für die Stadt ein doppelter Uebelstand. Nun ließ sich kurz vor dem Jahre 1679 ein Apotheker Cornelius Kramer in der Stadt nieder und belieferte die Einwohner mit den notwendigen Medikamenten: ihm fehlte aber für die Errichtung einer Apotheke die herzogliche Konzession. Am 23. Mai 1679 richtete nun Cornelius Kramer auf Anraten der Lauenburger ein Bittgesuch an den Herzog Julius Franz, ihm doch die Erlaubnis zu geben, in Lauenburg eine Apotheke einzurichten. Das Bittschreiben hat nachstehenden Inhalt:

„Wie hiesige Ew. Hochfürstl. Stadt Lauenburg mit keiner Apotheke versehen, dahero dann so wohl von Eingeseßenen als dann und wann kommenden Fremdbden, Hohen und Niedrigen, bey anstoßenden Gebrechen gar sehr desideriret (gewünscht) wirdt, ofters auch mit großen Schaden, Unkosten und Verseümnis die Medicamenten von andern Orthen geholet werden müssen. Durch welcher Consideration durch einige gute Freunde mir dahin zugeredet, Daß, nachdem ich verschiedene Jahre in Apotheken mich geübt anhero mich begeben, und eine mit guten simplicibus et compositis (medicamentis) eingerichtete Apotheke anlegen solle. Wie nun, Gnädigster Fürst und Herr, in solcher intention umb erlangende Freyheit dessen ein genötigt worden Hochfürstl. Durchl. Gnaden Consens und Confirmation darüber unterthänigst zu suchen. Als gelanget an dieselben mein unterthäniges Bitten: Sie wollen in sothanes mein Vorhaben nicht nur gnädigst consentieren, sondern daneben auch dahin privilegieren, daß, weilten die Medicamenta ein ziemlichen Vor- schuß

erfordern, hergegen an solchem Ort gar sparsamb abgehen oder wohl ganz verderben, mir so wohl wie in großen als kleinen Städten die Apotheken wie gebreuchlich dabey vergönnet seyn möge, allerhandt aqua vitae, Gewürke, zugerichte Weine und dergleichen . . . an Handen haben, und ohne jemandes Hinderung zu verkauffen. Bey solchen allen auch wie anderorts von allen oneribus, Contributionen, Wachten, Einquatierungen und sonstn exempt seyn . . .“ Es müssen sich noch andere um die Konzession beworben haben, so auch ein Andreas Wahlmann, die Akten sind aber zerrissen und unleserlich.

Der Apotheker Cornelius Kramer aus Lüneburg erhielt schon im Juni des Jahres 1679 vom Herzog die Konzession und wurde so erster Apotheker in Lauenburg. Der Herzog gibt ihm außer der Erlaubnis auch noch allerlei Privilegien für die zu errichtende Apotheke.

Einleitend weist der Herzog darauf hin, daß Cornelius Kramer sich als „kunsterfahrener“ Apotheker erwiesen hätte und begründet dann, weshalb er diesem die Erlaubnis gibt. Genau aufgeführt sind dann die Vergünstigungen, die der Lauenburger Apotheker haben soll:

Erstens, daß Kramer sich in außer besagten Stadt Lauenburg niederlassen und setzen, eine Apotheke von allerhandt so wohl simplicia als composita medicamenta anrichten, undt in seiner Apotheken zu jedermanns Beften fehl haben, undt denen Hülfe- suchenden damit bedienlichen seyn möge.

Zweitens, weilten wir in gnädigste Consideration gezogen, daß zu solchen Behufs die Medicamenta einen ziemlichen Vor- schuß erfordern, theils aber nicht sobald abgehen, andere dabey gar verderben, damit er aber gestalten Sachen nach dadurch nicht etwa all dasjenige einbüße, undt in großen Schaden gerathen möchte, ist ihm dabey gnedigst zugelassen, daß er allerhandt Aqua vitae, Weine, gebrannte oder destillierte Wässer, wie auch Confecturen undt Gewürk gleich es andre Orthen in Apotheken zu haben gebreuchlich zu seynrer Erleuchtung an Handt schaf- fen, und solches ohne jemandes Widersprechen frey verkauffen soll undt möge. Hingegen den fremdbden umblaufenden Kauf- leuten ihre betrüglische, falsche Arzeneien undt Destillata gän- zlich verboten seyn.

Drittens, weilte er jederzeit parat undt aufwärtig seyn muß, soll er eben, gleich an andern Orthen gebreuchlich, von allen Personal oneribus, als Wachten undt Einquatierungen exempt undt befreyet seyn.

Viertens, sollen unsere Beampte, Bürgermeister undt Rath der Stadt Lauenburg ihm bey (Wahrung) gnädigst ertheilten Privilegio handthaben undt schützen. Hingegen undt vors Fünfte wirdt er von selbstn seinem Gewissen gemäß sowohl zu seiner Aufnamb als guten Ruhms (Ruf) dahin beobacht undt beflissen seyn, daß er gute, reine, frische Medicamenta, undt was sonstn in einer Apotheken nöthig beschaffen, den Armen sowohl als den Reichen umb sein Geldt nichts verweigern,

saubere frische Waren verkaufen, undt über die Gebühr nicht übernehmen, damit auf nicht hoffenden Fall sich niemand dessen zu beklagen, veranlaßt werde.“

Der Apotheker Cornelius Kramer konnte so unter Schutz der fürstlichen Privilegien seine Apotheke in Lauenburg übernehmen. Aber nach 15 Jahren, 1694, tritt an seine Stelle der Apotheker Conrad Alphonus Hauboldt. Als dieser nun bei den Behörden um die Bestätigungen der Privilegien nachsucht, werden behördlicherseits erst allerlei Nachfragen und Nachprüfungen angestellt: „ob derselbe auch capabel genug seye, insonderheit da kein Medicus zugegen ist so wohl in seiner arte pharmaceutica als auch in praxi medica, urgente necessitate wohl be-
nannten Stadt recht vorzusehen undt zu be-
dienen . . .“ Die Stadt Lauenburg war also um 1694 noch ohne einen Arzt, der Apotheker des Ortes hatte damals Recht und Pflicht, ärztliche Hilfe zu leisten. Bei seiner Anstellung wurden deshalb immer auch seine ärztlichen Kenntnisse und Fähigkeiten geprüft.

Der Apotheker Alphonus Hauboldt hatte nun aber einen schweren Kampf um die Wahrung seiner ihm verliehenen Privilegien zu führen. Die erste Gefahr für seine Apotheke entstand dadurch, daß sich ein zweiter Apotheker in Lauenburg niederließ. Hauboldt suchte dies zu verhüten und wandte sich an den Bürgermeister und an die Behörde in Lüneburg mit der Bitte, ihn gegen den auftauchenden Konkurrenten zu schützen. Er beruft sich auf sein Recht, nach dem kein zweiter Apotheker neben ihm sich in Lauenburg niederlassen dürfe. Am 14. März 1694 schreibt er seiner Behörde: „daß ein gewisse Person mit einer Apotheke und Materialistenfram alhier sich einzurichten im Werke begriffen ist. Wann dann solches Zünnehmen zu unauf-
bleiblichen Ruin meiner wenigen Officin gereichen will, maßten hiesigen schlechten Ortes Beschaffenheit bekannt, und da-
hero zwey Apotheken zu ertragen untermöglich ist, ich auch in diesem Orthe mit gnädigster Bewilligung des weyländ durchl. Landesfürsten über 8 Jahre hiezo alleine unverdrossen vorge-
standen und den Patienten sowohl mit nöthiger Medicin als auch mit der Cur selbst nach bestem Vermögen so nachts als tags an die Hand gegangen undt gedienet habe . . .“

Es war der Apotheker Behn, ein Bruder des damaligen zweiten Pastors in Lauenburg, der eine zweite Apotheke in der Stadt einrichtete. Nach langem Briefwechsel mit den Behörden kam es schließlich doch darauf hinaus, daß Behn die Erlaubnis für die Errichtung einer zweiten Apotheke in Lauenburg erhielt. Einige Jahre später tauchte eine zweite Gefahr für Hauboldt auf. Es ließ sich nämlich in Lauenburg der erste Arzt nieder und drohte, dem Apotheker Hauboldt seine ärztliche Praxis wegzunehmen. Wieder wendet sich dieser in einem Schreiben (10. Oktober 1698) an den Bürgermeister. Der Magistrat schreibt dar-
über nach Lüneburg: „Ein Laborant, namens Tankmar, (Tank-
mar stammte aus Walsrode) hat sich zu Lauenburg eingefunden, welcher sich vernehmen lassen, daß er allort Medicus sey und
allerhand Medicamente führe und ausbebe. Er (Hauboldt) aber
keine Cur mehr verrichten solle.“

Hauboldt stellt diesen Medicus Tankmar als einen Kur-
pfuscher hin, um ihn unmöglich zu machen: „Wenn dann Stadt-
kündig, daß dieser Tankmar kein literatus oder promotus Medi-
cus ist, auch die Apothekerkunst im geringsten nicht gelernt noch
versteht, sondern bloß ein deutscher Laborant der etwan eine
Zinctur oder Wasser für Universal(mittel) vor allerhand Krank-
heit auszugeben gesonnen seyn mag, deren effect wider alle
morbo zu erweisen aber sehr ungewiß fallen dürfte . . .“

Ob der Laborant Tankmar zugelassen wurde, geht aus den
Urkunden nicht hervor. Wie dem auch sei, es kommt bald ein
zweiter Arzt; diesmal ein richtiger, Dr. Brasch, und richtet
eine ärztliche Praxis in Lauenburg ein. Wieder sieht sich der
Apotheker Hauboldt bedroht, da ihm ja durch die Tätigkeit
eines Arztes die Einnahme durch das Curieren verloren geht.
Er ist aber inzwischen ein alter und gebrochener Mann gewor-
den, der viel Leid und Enttäuschungen in seinem Leben erfuhr.
In seiner Not wegen der Niederlassung des Dr. Brasch schüttet
er sein Herz vor der Behörde aus: „(19. Juli 1700). Ew. Exe-
lenz gebe im tieffsten Gehorsam zu vernehmen, wie nehmlich der
vor weniger Zeit sich alhier häufiglich niedergelassenen Medicus,
Herr Dr. Brasch, intentioniret sey, mir meine bisherige freye
praxim und des Curiren der Kranken gänzlich zu hindern, ge-
stalten er dann ein Mandatum inhibitoriale von hiesigen Stadt-
magistrat ausgewirkt hat. Alldieweil ich aber ein alter kränk-

licher abgehender Mann bin, welcher noch kürzlich ein ganzes
halbes Jahr an Podraga beständig laboriret hat und dabey von
dem lieben Gott mit vielen andern schweren Hauskreuzen be-
leget worden, in dem mein einer Sohn von 22 Jahren leider
im delirio (Wahnsinn) sich befindet, daß ich ihn über 2½ Jahre
in meinem Hause angeschlossen, und durch Soldaten mit viel
schweren Kosten habe bewachen lassen müssen. Desgleichen mir
meine sel. Frau vor 2 Jahren durch unermutlichen Schiffbruch
auf ihrer Copenhagener Reise (sie besuchte dort ihren Sohn, der
in einer Copenhagener Apotheke lernte) im Wasser zu Tode
gekommen ist; da ich mit vielen, guten theils annoch unerzoge-
nen Kindern bin sitzen blieben. Wozu ferner kombt, daß nebst
meiner Apotheke vor etlichen Jahren hier noch eine Apotheke
aufgerichtet worden, wodurch mir meine wenige Nahrung noch
mehr geschmälert worden, ohngeachtet ich schon vorhin mein
bißgen Brodt von der Apotheke allein nicht einmahl haben
könne, wann ich nicht das Curiren darben gehabt.“

Die ganze Tragik eines Menschenlebens tritt uns in diesem
Brieft entgegen. Wie hart war auch schon damals der Daseins-
kampf! (Fortsetzung folgt.)

Handwerker in der Stadt Lauenburg a. d. Elbe um das Jahr 1750.

Aus den Verzeichnissen der „Künstler und Handwerker“,
die von den Städten Lauenburgs alljährlich an die Königl. und
Churfürstl. Regierung in Radeburg eingereicht werden mußten,
läßt sich der heimische Handwerkerstand vor 200 Jahren ver-
folgen. Die Liste des Jahres 1750 gibt für die in der Stadt
Angesessenen den Geburtsort sowie den Zeitpunkt an, an dem
der einzelne sich hier niederließ, bzw. als Meister aufgenommen
wurde, während die „unterm Königl. Amt“, d. h. in den drei
Vorstädten Lauenburgs Wohnenden nur mit Namen und Ge-
burtsort aufgeführt sind.

Nachstehend diese Aufstellung, wobei folgende Abkürzungen
angewandt sind: St. = in der Stadt wohnend, K. = unterm
Königl. Amte wohnend, Vbg. = Geburtsort ist Lauenburg (Elbe).

Barbiere: Joachim Hinrich Brumlen, Vbg. 20. 12. 1730,
St. — Bussenius, Carlstorf, K. — Friedrich Nicolaus Heink,
Vbg. 6. 7. 1745, St. — Nikolaus Friedrich Meyers Witwe, Carl-
storf 5. 10. 1728, St.

Bäcker: Jürgen Lorenz Arens, Vbg. 15. 10. 1748, St. —
Clasen (Senior), . . . K. — Clasen (Junior), Vbg., K. —
Nicolaus Caspar Fromm, Vbg. 19. 1. 1723, St. — Johann Hin-
rich Gnauf, Boizenburg 13. 2. 1706, St. — Harjen, Vbg., K. —
Kommis-Bäcker Harjen, Vbg., K. — Johann Jürgens (Senior),
. . . K. — Jürgens (Junior), Vbg., K. — Adam Gottfried
Liebrath, Gr. Bengerstorf, 28. 6. 1720, St. — Hans Jacob Schen-
schloß, Harburg, 25. 1. 1735, St. — Hans Hinrich Schlotmann
(Senior), Greven (Medl.) 11. 3. 1702, St. — Johann Peter
Schlotmann (Junior), Vbg., 22. 3. 1748, St. — Jul. Schwarz-
kopf, . . . K. — Weddermann, Vbg., K.

Böttcher: Joachim Burmeister, . . . K. — Hans Hin-
rich Lüders, Bedenien 22. 11. 1729, St. — Johann Jochim Stilcke,
Vbg. 10. 10. 1749, St. — Friedrich Christian Tiede, Vbg. 7. 7.
1744, St.

Drechsler: Hans Lorenz Baumann, Gardelegen, 7. 9. 1745,
St. — Knochendrechsler August Ferdinand Berens, . . . K. —
Gottfried Klok, Königsberg, 15. 7. 1738, St. — Selken, . . . K.

Färber: Johann Christian Koch, Lüneburg, 17. 1. 1741,
St. — Johann Hinrich Schulz, Vbg., 3. 10. 1724, St.

Fischer: Hans Nicolaus Bremer, . . . K., Höter,
Burmeister, . . . K. — Hans Nicolaus Gerstenforn, . . . K.
— M. Meyers Witwe, . . . K. — Franz Hinrich Panz, Hohn-
storf, 24. 7. 1742, St. — Reinecke, . . . K. — Johann Peter
Unruh (en) Witwe, Vbg. 19. 3. 1715, St.

Glafer: Dankmann, . . . K. — Dietrich Karl Ehlers,
Boizenburg, 16. 7. 1743, St. — Peter Eßberg, Bornholm, 28.
5. 1743, St.

Goldschmied: Wilhelm Knutjen, Tönning, 13. 11.
1732, St.

Hutmacher: Johann Jürgen Trumpp, Vbg., 9. 12.
1735, St.

Anopfmacher: Joh. Martin Haack, Lüneburg, 13. 6. 1733, St. — Karl Kefe, Bremen, 23. 10. 1731, St. — Hans Peter Kraag, Kopenhagen, 19. 4. 1748, St.

Kürschner: Josua Christian Bachenberg (Holstein) (Offiziersohn), 5. 1. 1731, K. — Johann Daniel Haack, Schleswig, 20. 10. 1724, K. — Samuel Peter Seubert, Zerbst, 9. 10. 1736, St.

Weinweber: Hans Hinrich Diebel, Gudow, 3. 11. 1719, St. — Hans Jakob Hebebeck, Vbg., 12. 10. 1745, St. — Jesel, . . . K. — Rüge, . . . K. — Saatroever, . . . K. — Sparring, . . . K.

Maier: Meier, . . . K. — Sievers, . . . K. — Joachim Hinrich Treu, Tzehoe, 3. 1. 1736, St.

Maurer: Henning Preuß, Wermersleben b. Helmstedt, 4. 10. 1740, St. — Joh. Hinr. Recken, Cickfort b. Hildesheim, 26. 6. 1744, K. — Joh. Nicol. Tembler, Saalburg i. B., 31. 3. 1749, St.

Musikus: Johann Jürgen Wietfeld, Rehna, 3. 7. 1736.

Perückenmacher: Johann Ludolph Brunotto, Neustadt am Rübenberge, 14. 1. 1718, St. — Johann Hinrich Lampe, Hildesheim, 30. 9. 1740, St.

Raschmacher: Jürgen Matthias Kröger, Vbg., 28. 9. 1734, St. — Johann Maack, Vbg., 23. 2. 1725, St.

Schiffbauer: Hinrich Martens, Vbg., 3. 1. 1727, St. — Hans Stoelmacher, 27. 1. 1713, St. — August Timmermann, Vbg., 28. 6. 1709, K.

Schlachter: Barten, . . . K. — Johann Friedrich Haase, Boizenburg, 28. 10. 1729, St. — Jürgen Hinrich Kröger, Vbg., 17. 10. 1747, St. — Meine, . . . K. — August Christian Wessel, Vbg., 26. 4. 1737, St. — Nicolaus Hinrich Wessel, Vbg., 15. 4. 1749, St.

Schmiede: Joh. Joh. Diekmann, Gadebusch, 29. 3. 1748, St. — Philipp Hier. Reckersen, Vbg., 22. 10. 1743, St. — Kleinschmied Reimers, . . . K. — Kleinschmied Stapelfeld, . . . K. — Stern, . . . K. — Wallmann, . . . K.

Schneider: Bartels, . . . K. — Johann Moriz Hartmann, Gr. Wansleben, 17. 11. 1724, St. — Heuser, . . . K. — Hans Nicolaus Vooje, Vbg., 16. 11. 1728, St. — Joh. Moriz Mahler, Gr. Salze b. Magdeburg, 26. 5. 1747, St. — Pape, . . . K. — Ludolph Runge, Lüne, 30. 10. 1744, St. — Hinr. Rudolph Schulz(en) Witwe, Gr. Trimpenbergen (Medl.), 30. 8. 1735, St. — Joh. Moriz Stolz, Möringen, 9. 6. 1741, St. — Otto Ludwig Wittroß, . . . K.

Schuster: Anton Sebastian Baald, Vbg., 26. 5. 1741, St. — Christoph Hinr. Becker, Calbe, 9. 8. 1746, St. — Hans Jürgen Beerbaum, Vbg., 1. 3. 1729, St. — Burmeister, . . . K. — Fischer, . . . K. — Johann Arend Hoding, Kassel, 10. 10. 1741, St. — Johann Ludw. Jaeger, Seehausen, 18. 10. 1740, St. — Hans Hinrich Jebe, Vbg., 27. 4. 1736, St. — Johann Ludw. Joedecke, Reppen (Br.), 13. 9. 1748, St. — Franz Joh. Lohmann, Vbg., 22. 4. 1749, St. — Maßen, . . . K. — Schulz, . . . K. — Speer, . . . K. — Johann Jürgen Tegge, Vbg., 8. 12. 1733, St.

Tischler: Froeling, . . . K. — Hilmers, . . . K. — Laagen, . . . K. — Johann Nikolaus Meinert, Vbg., 9. 3. 1745, St. — Georg Christoph Otting, Hamburg, 16. 3. 1745, St. — Hinrich Vindorffs Witwe, Vbg., 25. 6. 1717, ?

Töpfer: Johann Hinrich Arens, Vbg., 27. 10. 1738, St. — Joh. Hinrich Beuß, Vbg., 19. 11. 1720, St. — Hagen, . . . K. — Johann Christian Harden, Vbg., 15. 1. 1745, St. — Ernst Gottschalk Helming, Lemgo, 19. 12. 1732, St. — Cord Heuer, . . . K. — Johann Horstmann, Vbg., 1. 2. 1724, St. — Jahncke, . . . K. — Hans Albrecht Lange, Wandsbek, 19. 3. 1720, St. — Jacob Lange, Wandsbek, 18. 4. 1731, St. — Johann Jürgen Meyer, Vbg., 23. 7. 1743, St. — Joh. Conrad Papner, Vbg., 17. 1. 1730, St. — Pilker, . . . K. — Franz Hinr. Wallmann, Vbg., 23. 11. 1742, St.

Zimmerleute: Klaus Gadecke, Vbg., 19. 2. 1697, K. — Gielis, . . . K. — Joh. Joh. Hanemann, Vbg., 20. 7. 1725, St. — Rannenberg, . . . K. — Joh. Hinr. Roehler, Hannover, 11. 9. 1744, K. — Johann Roerup, Hohnstorf, 9. 4. 1743, St.

Zinngießer: Joh. Hinr. Tphing, Winsen a. d. Luhe, 8. 5. 1736, St. — Bernh. Dietr. Wildens, Lüneburg, 23. 10. 1739, St.

Weißgerber: Joh. Friedr. Schük, Kreutzburg b. Eise-nach, 30. 1. 1748, St.

Buchdrucker: Joh. Christoph Berenberg, K.

Buchbinder: Ulrich Kampf, K.

Bleischmied oder Klemperer: Johann Lützens, K.

Rammacher: Lorenz Reinhaller, K.

Bildhauer: Joh. Peter Theimus, K.

Schnupftabakfabrik: Roeper, K.

Lohgerber: Jean Pierre Nell, K.

Riemer: Blißmer, K.

Seiler: Frenstakth, K.

Kupferschmied: Gebhard Jürgen Schroeder, Hannover, 16. 5. 1744, K.

Ziegelbrenner: Schmid, K.

Rademacher: Peters, K.

Th. G.

Lauenburg vor 50 Jahren.

1881.

3. März: Der Gesangsverein „Liedertafel“ feierte sein 36-jähriges Stiftungsfest durch Gesang, Ball und Festessen. Dieser Verein, welcher wiederholt nahe daran war, wegen Teilnahmslosigkeit auseinander zu fallen, wie das so das Schicksal vieler Vereine ist, nachdem sie einen gewissen Höhepunkt erreicht haben, ist einer der ältesten Lauenburgs mit und befindet sich wieder in seiner früheren Glanzperiode. Die Mitgliederzahl ist nach und nach wieder bis zur früheren Höhe angewachsen und nimmt regen Anteil an den geselligen Vereinigungen, wo stets Frohsinn und Gemütlichkeit herrschen. — 4. März: Morgens 1 Uhr verstarb emer. Pastor Diaconus J. N. Berlin. Seine Beerdigung fand am 8. März statt. — Unter denjenigen, welche hier in letzter Zeit durch den Tod abgerufen wurden, befindet sich eine historisch-merkwürdige Person, ein alter Soldat, der hier im Kreise und auch in Lübeck wohlbekannte Hauptmann des früheren hanseatischen Bundeskontingents Dupré, von Geburt ein Schweizer, welcher hier im hohen Alter von 93 Jahren verstorben ist. Derselbe hatte noch im Januar 1881 eine Reise in sein Heimatland gemacht und ließ sich hier zu Anfang vorigen Monats anscheinend munter und gesund wieder nieder, um hier sobald ein vielbewegtes Leben zu beschließen. Soviel über den Dahingegangenen bekannt ist, hat derselbe als junger Mann zu Anfang dieses Jahrhunderts als Schweizergardist in Paris Dienste genommen, hat den Feldzug in Spanien mitgemacht, ist von da mit den Franzosen nach Rußland gezogen und hat alle Schrecken des Krieges mit durchgemacht, hat dann, nachdem des alten Napoleons Stern gesunken war, wieder unter Ludwig XVIII. gedient und ist schließlich in den dreißiger Jahren nach Deutschlands Norden verschlagen, wo er in Bremen als Leutnant in das hanseatische Bundeskontingent eingetreten ist. Später ist er nach Lübeck verlegt, hat es hier bis zum Hauptmann gebracht und in dieser seiner Eigenschaft noch vor Auflösung der Truppe seinen Abschied genommen. Der Krieger- und Reservistenverein gab dem alten Kriegsfameraden das Ehrengelait. — 16. März: In Arftenburg wurde in der Nacht das Gewese des Gastwirts Droad durch eine Feuersbrunst vollständig eingäschert. Die Hohnstorf Feuerwehr war zur Hilfeleistung ausgerückt. — 23. März: Die Elbe führte Hochwasser, das den Wasserstand von 1876 noch überschritt. Der Wasserpegel zeigte einen Stand von 5,89 Meter. Die Passage in der Elbstraße war schwierig, stellenweise mangelte jegliche Stegvorrichtung, so daß die Passanten gezwungen waren, durch das tiefe Wasser zu waten. — 25. März: Infolge der großen Rässe während des letzten Winters haben wiederholt Bergrutsche stattgefunden. So ist u. a. ein großes Stück der Böschung bei der Albinusstiftung, welches mit starken Bäumen bewachsen war, den Berg hinabgerutscht. Ferner sind im Sandberg und an anderen Stellen der Stadt wieder Bodenschiefungen und Senkungen vorgefallen und manche Mauer droht mit dem Einsturz. Dammrutsche erfolgten zwischen der Elbbrücke und Personenbahnhof, durch welche eine partielle Betriebsstörung eintrat, die nach zwei Tagen wieder behoben war. Freilich wird die vollständige Wiederherstellung der Dämme zwischen Elbbrücke und Bahnhof und hinter dem Bahnhof wohl noch längere Zeit in Anspruch nehmen, da die Dämme erheblich verstärkt und namentlich in den Böschungen mehr abgesehrt werden sollen, um ähnlichen Katastrophen, die nicht immer so glücklich wie diesmal ablaufen könnten, für die Folge vorzubeugen. — 31. März: Die städtischen Kollegien beschäftigten sich mit dem Haushaltsplan für das Jahr 1881/82, der in Einnahme und Ausgabe mit 116 754,12 Mark abschließt und einstimmig genehmigt wurde. Die aus Kommunalsteuern

aufzubringende Summe beträgt im laufenden Jahre 37 000,— Mark gegen 34 000,— Mark im Vorjahr; es wird deshalb die Steuerfala um $\frac{1}{4}$ erhöht werden, so daß im kommenden Jahre die $4\frac{1}{4}$ fache Erhöhung des Normalsteuergesetzes eintritt. Ein Antrag des Kirchen-Kollegiums auf Bewilligung eines Zuschusses von 2900,— Mark zu der Kirchen-Einnahme pro 1881/82 wurde auf Befürwortung des Stadtverordnetenvorstehers Wiegels, nachdem derselbe hervorgehoben, daß ohne diese Summe der Kirchen-Etat nicht balanzieren könne, genehmigt.

4. April: Das an der Siednischstraße (jetzt Hafenstraße) belegene Wohnhaus des Fuhrmanns Grünwoldt, worin außer dem Besitzer sechs kleinere Familien wohnten, deren Habe meistens unversichert ist, ist ein Raub der Flammen geworden. Nur mit Mühe konnten die Bewohner, welche zumeist schon zur Ruhe gegangen waren, aus dem Schlafe geweckt werden und sich retten, da das Feuer, durch den herrschenden Nordostwind begünstigt, mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß binnen zehn Minuten das ganze Gebäude in hellen Flammen stand. Die Bahnhofsspritze war zuerst zur Stelle, dann traf die Freiwillige Feuerwehr mit ihrer Spritze ein, der dann noch die große und kleine städtische Spritze folgten. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt werden. Auf dem in der Nähe befindlichen Jungmannschen Strohdachgebäude waren Steiger der Freiwilligen Feuerwehr mit nassen Lafen postiert, um die auffallenden Funken zu löschen. — 9. April: Mit der Errichtung der Margarine-Fabrik auf dem vormaligen Grundstück der Affien-Ziegelei wird es ernst. Bereits wird der Grund zu dem über 100 Fuß in der Front messenden Fabrikgebäude ausgehoben, und soll der Bau möglichst beschleunigt werden, um den Betrieb ehestens eröffnen zu können. — 12. April: Uebermals ertönten die Feuereingänge. Das Scheunen- resp. Stallgebäude des Gastwirts Matthiessen an der Chauffeestrasse (jetzt Hamburger Straße) belegen, stand urplötzlich in hellen Flammen, während wenige Minuten vorher seitens Passanten auch nicht das geringste von Feuer bemerkt war. Die Freiwillige Feuerwehr, die zuerst auf der Brandstelle erschien, beschränkte ihre Tätigkeit, da das brennende Gebäude nicht mehr zu retten war, auf den Schutz des angrenzenden, übrigens wegen seiner massiven Wände kaum gefährdeten Wohnhauses, während das Retterkorps die lichterloh brennenden Sparren des Scheunengebäudes einriß und die inzwischen eingetroffenen städtischen Spritzen das Feuer, welches in Stroh- und Heuvorräten reiche Nahrung fand, direkt angriffen. Schon nach einer Stunde war jede Gefahr für die Nachbargebäude beseitigt.

4. Mai: Das neue Schuljahr der hiesigen Stadtschule begann wieder mit einem nicht unerheblichen Plus ihrer Schüler- resp. Schülerinnenanzahl. Entlassen wurden am letzten Ostertermin 78 Kinder, aufgenommen dagegen 108, also 30 mehr. Die Gesamtzahl der die Stadtschule besuchenden Kinder beträgt zur Zeit 705, wovon 522 auf die Bürger- und 183 auf die Freischule kommen. — 24. Mai: Der Zündwaren-Fabrikant Blunk hat seine an der Kieperbahn belegene Fabrik aus Gesundheitsrücksichten an den bisherigen Geschäftsführer der Zookenschen Zündwarenfabrik Adolf Schoenfeld verkauft.

3. Juni: Der Reichsanzeiger publiziert ein Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender vierprozentiger Anleihecheine der Stadt Lauenburg im Betrage von 70 000,— Mark. Die Anleihe dient zu Schulhausbauzwecken. — In der öffentlichen Sitzung der Stadtkollegien wurde u. a. wie folgt verhandelt: Das Gesuch einer auswärtigen Firma wegen Anlage einer Abdeckerei wurde abgelehnt, da die Lohgerber Baschdau sich anboten, dafür zu sorgen. Betreffs Herstellung eines Wasserverschaffens in der unteren Stadt wurde beschlossen, die Sache bis zur nächsten Sitzung zurückzustellen, um bis dahin durch Anfragen Ermittlung über die Rentabilität der Sache anzustellen. Genehmigt wurde die Anstellung des von seitens der Schulkommission bereits vorläufig bestellten Friedhofswärters Bahr als Schuldiener, sowie die mit demselben getroffenen Abmachungen. Kenntnis genommen wurde von einem Schreiben des Königl. Hauptzollamts in Wandsbek in Sachen betr. die Abfindnahme von dem Verkauf des Bachhofgebäudes. Mitgeteilt wurde, daß die städtische Steuer um ca. 1300,— Mark geringer eingeschätzt sei, wie sie dem Etat nach hätte betragen müssen; da aber noch fernere Einnahmen zu erwarten sind, welche das Manko ausgleichen werden, so erklären sich die Kollegien mit der Einschätzung einverstanden. Gastwirt Matthiessen wünscht statt seines

abgebrannten Stalles einen neuen einstöckigen Stall an der Straße wiederzubauen. Die Baukommission schlug vor, daß der Stall mit Kniestock an der Straße gebaut werde; die Kollegien erteilten hierzu ihre Genehmigung.

Chronik des Monats August 1935.

8. Die Erwartungen auf Wassermuchs der Elbe haben sich noch nicht erfüllt. Wenngleich der Wasserstand der Saale infolge des von der Bleilochperre abgegebenen Zuschußwassers augenblicklich im Steigen begriffen ist, wird sich dieses auf der Elbe kaum wesentlich auswirken, da vom Oberlauf der Elbe nur geringer Wuchs gemeldet wird, der sich auf der Mittel- und Unterelbe so gut wie gar nicht bemerkbar machen wird. Am Hohnstorf Pegel betrug heute der Wasserstand minus 0,50 Meter und ist damit nur noch zwölf Zentimeter vom niedrigsten Stande des Vorjahres (minus 0,62 Meter am 26. Juli 1934) entfernt.
15. Nach Beendigung der Sommerferien wurde heute der Unterricht in den hiesigen Schulen wieder aufgenommen.
13. Die Gewerbegesellschaft in Lübeck e. B. traf auf einer Geschäftsreise, an der etwa 300 Personen teilnahmen, mit der Eisenbahn hier ein. Nach mehrstündigem Aufenthalt wurde mit einem Sonderdampfer die Weiterfahrt nach Hamburg angetreten, wo u. a. die Ausstellung „Planten und Blumen“ besichtigt wurde.
25. Nach siebenjähriger Pause fand eine Kirchenvisitation in unserer Kirchengemeinde durch den Landesuperintendenten D. Lange, Rakeburg, statt. Wie dieser bemerkte, war dies die siebente Kirchenvisitation, die er seit seinem Amtsantritt im Jahre 1914 in unserer Gemeinde abhielt. Den Gottesdienst hielt Hauptpastor Schneider. Den Abschluß fand die Visitation durch eine vertrauliche Sitzung des Kirchenvorstandes.
26. Zum Zwecke der Gründung des neuen Ortsverbandes der NSAG. (Nationalsozialistische Kulturgemeinde) hatte Pg. Rektor Klie als vom Gau bestellter Ortsverbandsobmann der NS-Kulturgemeinde seine Mitarbeiter nach der Albinusschule eingeladen. Es wurde beschlossen, ein Gründungsprotokoll aufzunehmen und die gerichtliche Eintragung des Ortsverbandes in das Vereinsregister zu beantragen. Gleichzeitig wurden der Arbeitsplan für das kommende Geschäftsjahr, das am 1. August begonnen hat, aufgestellt und die einzelnen Veranstaltungen, die für den Winter 1935/36 geplant sind, durchgesprochen.
28. Die Lauenburger Segelfliegerschule führt jetzt die Bezeichnung „Reichsmodellbauschule 3“. Der erste Lehrgang fand heute seinen Abschluß. Aus diesem Anlaß fand abends vor der Schule eine kleine Feier mit Höhenfeuer statt, wozu die Einwohner der Stadt eingeladen waren.

Den Alten zur Ehr'.

80 Jahre alt

wurde am 24. August Herr Carl Krüger, Gartenstraße 36 hiersebst, der als alter Lauenburger Handwerksmeister bis vor einer Reihe von Jahren Inhaber der heute im Soltauischen Besitz befindlichen Schmiede in der Grünstraße war. Mit seiner Ehefrau, die schon am 21. September 1933 das 80. Lebensjahr erreichte, konnte er vor längerer Zeit das Fest der Goldenen Hochzeit begehen.

*

Das 80. Lebensjahr vollendete am 21. August der Weichensteller i. R. Wilhelm Thiel in Büchen-Bahnhof bei guter Gesundheit. Glückwünsche überbrachten der Amtsvorstand des Betriebsamtes Ludwigslust und der Dienststellenleiter des Bahnhofs Büchen für die Reichsbahnverwaltung; ferner gedachte die Ortsgruppe Büchen des Reichsverbandes der Ruhe- und Wartungsbeamten des Geburtstagskinds, dem auch sonst mancherlei Ehrungen zuteil wurden.

*

Ihre Goldene Hochzeit

feierten am 28. August Rentner Ohlrogge und Frau in Mißien. Die Eheleute erfreuen sich noch verhältnismäßig guter Gesundheit und gehen noch täglich ihrer Beschäftigung nach.